

A 1.3

Biermimiken: Die Dichter und ihre Opfer Wintersemester 1906 / 07



vlnr, obere Reihe: Ehl, Schneider, Schuhmacher (RBo), Schorck (H-R), NN, Schönfelder; zweite Reihe von oben: Korsch, Bokies, Schönberg, Hausknecht, Kammes, Houtmann, Woll, Fax Gustav Kroll; dritte Reihe von oben: Morgenthaler, Linnenkugel (Als), Kloß, Criqui, Pfister (Gu); unten: Hoffmann, Baumann

Die Chargen des WS 1907/08

Laßt, liebe Bundesbri-bra-brüder
uns singen heute wieder
heiter, lustig, kolossal,
daß bebt der ganze Saal.

In unserem Parlami-ma-mente
ist Hausknecht¹ Präsi-da-dente,
der mit Würde, Witz, Satyr
schwingt hoch Rappoltsteins Panier.

Dann kommt unser Contrapri-pra-praeses,
genannt Bello², ach Herrji-ja-jesses.

Rastlos stets bemüht er sich,
daß alles klappet ordentlich.

Baumann³ im Rat der Wie-Wa-Weisen
tut Rappoltstein hoch gri-gra-greisen.

Treibet unsre Steuer ein.

Weiß zu sparen schlau und fein.

Cammes⁴ als Schiffführer, gi-ga-guck,
trank schon manch' guten Schli-Schla-Schluck
Schlaukopf dichtet, wie Ihr wißt,
was ganz zweifelsohne ist.

Der Schneidigste, der Mati-ta-toren,
ist Uschen⁵, unser Fuchsmaji-ja-joren.

Jedenfalls und merschtendeels
ihm am Durschte auch nicht fehlts.

Emil Hoffmann v/o Zech

Chargenwahl

S'ist Chargenwahl.
Die Füchse all
sitzen im Kindl

¹ Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

² Eugen Schönberg v/o Bello

³ Alfred Baumann v/o Matz

⁴ Moritz Kammes v/o Itzel

⁵ Eugen Schönfelder v/o Uschän

und trinken geschwinde
Alle aus dem großen Krug.
Einer ist natürlich nicht genug.
Sie lassen sich also
noch einen kommen,
weil ihnen das Bier
tut so gut bekommen.

Und weil's vom Uschen⁶ war gespendet,
dem sich noch heute unser aller Dank zuwendet.



Eugen Schönfelder v/o Uschen

Der Krug tut von einem zum anderen wandern.
Dazu kuckt einer an den anderen,
kuckt noch mal rum
verständnisinnig dumm
dem anderen ins Gesicht.
Doch sprechen tut keiner nicht.

⁶ Eugen Schönfelder v/o Uschän

Jeder leidet an innerer Qual.
Alles nur wegen der Chargenwahl.
Seine Meinung zu sagen
tut sich jeder schenieren.
Es will sich doch keiner vorm andern blamieren.
Wenn nachher die Wahl fiel anders aus,
Als er sich im stillen überlegt zu Haus.
Es tickt die Uhr,
der Zeiger ruckt vur.
Allmählich schlägts elf.
Eine Stunde später auch zwölf.
Und immer trinken die Füchs noch mal,
Es ist doch schrecklich mit so'ner Chargenwahl.
Da öffnet sich plötzlich des Kindels Tor
Und die Bundesbrüder stürzen alle hervor.
Mitten darin der Uschen springt
Und sich auf einen Stuhl am End des Tisches schwingt.
Und weil dies der entgegengesetzte war.
So wurde uns allen etwas klar
Und jeder denkt, Donnerwetter seht Euch vor
den Uschen hat man gemacht zum Fuchsmajor.
Doch trotzdem mit der scheensten Miene
Und einem großen Freudegetiene
Hängt man's Band ihm um die Brust.
Er fühlt sich seiner Würd' bewußt.
Und kommt den Fuchsen einen Ganzen
deren Gesichter von so viel Ehr erglanzen.
Und unter ihrem dankenden Schrein
kommt Baumann⁷ als Cassier herein.
Der ganzen Innung Hab und Gut
vertraut man sorgsam seiner Hut
Und hofft, daß er mit aller Kraft
zum vielen immer noch mehr schafft.
Jetzt kommt einer angetänzelt
und so lächelnd anscharwenzelt.
Ehrwürdig macht ihm alles Platz.

⁷ Alfred Baumann v/o Matz

Da plötzlich springt mit 'nem langen Satz
Ans andre End vom Tisch er vor
Hausknecht⁸ ist's als Senior.
Er setzt sich nieder
dankt hin und wieder
Und macht ein Gesicht
Als hätte er diese Charge schon zum 10. Mal gekriegt.
Wieder kommt einer und zwar ohne Velo
das ist als Cosinus unser Bello⁹
Der ist ganz wild, springt hin und her,
erkennt überhaupt keinen Menschen mehr.
Tut sich an seinen eigenen Haaren kriegen.
Die Charge ist ihm scheint's in den Kopf gestiegen.
Da plötzlich gib'ts einen letzten Knax
und Kammes¹⁰ kommt rein als Skribifax.
Auch er freut sich mächtig
denn an Kaisergeburtstag
wird er Auffahren als Dritt-Chargierter.
Der Tisch ist jetzt voll, und übel oder wohl
müssen die Auserwählten sich jetzt arrangieren,
um uns mit der Chargenwahl zu imponieren.
Das taten sie auch, weil dies ist so Brauch.
Und es wurde, ich sag's Euch,
ganz mächtig angezochen.
Bis einer nach dem anderen nach Haus ist gekrochen.
Doch, mein liebes Publikum,
noch fehlet die Bestätigung.
Und beim Convent am Montag werden wir sehen,
wie er tut zu dieser Sache stehen.
Und es wär unser allerschönstes Vergnügen,
wenn wir nochmal Chargenrunden würden kriegen
Julius Bokies¹¹

⁸ Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

⁹ Eugen Schönberg v/o Bello

¹⁰ Moritz Kammes v/o Itzel

¹¹ Julius Bokies v/o Bock

Ehl fährt zur CV nach Würzburg



Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

Bescheidenheit ist eine Zier,
doch weiter kommt man ohne ihr.
Dies Wörtlein kann man nur verstehn
Wenn man tut dies Beispiel sehn.

Es war einmal ein Vertretér,
Der macht dem CV viel' Ehr
und dieser war, bei meiner Seel
Der Fitzefeldwaibel Ehl.¹²

Es war an einem Abend,
das Lämpchen brannte trüb,
da wählt man ihn auf dem BC,
daß er nach Würzburg als Vertreter schieb.

¹² Franz Ehl v/o Vuze-Feldwaibel

Da erstrahlten seine Veilchenaugen
heil in ihrer schiefen Pracht
Und die Höcker auf den Wangen
hat er groß und eckig gemacht.
Und die Beine, die so rundlich
sonst so jammern in die Welt
hat mit elegantem Bogen
er im Viertelkreis gestellt.

Freudezitternd schickt der Ehl nun
schnell nach Hause 'ne Depesche
und der Gustav¹³ mußte machen
Sabel, Buxen und Pekesche.

Überall hallt Straßburg wieder
von den Tönen, die er spricht,
Und allüberall im Dunkeln
strahlt sein Halbmond-Angesicht.

Mit den Sporen an den Haxen
die so scheen tun klirr'n und klaxen.
Dies bemerkt der V.O.P
im CV der größte.

Tausendstimmig hallt es wieder:
's ist der Ehl mit seinen Beinen.
Stauend hört's der V.O.P.
Denkt für sich: Herrjemineh!

Wie könnt man den Mann doch ehren,
der so tut unseren Ruhm vermehren?

Sinnend trat er andern Tages
vor des Hotels Eingangstüre,

Wo die Vertreter sich einfanden,
daß man sie photographiere.
Alles ist bereit.- Da plötzlich
schreit der V.O.P. entsetzlich.

"Ha, ich hab's. Jetzt wird geehret
Ehl, der unseren Ruhm vermehret."
Er springt auf und packt den Edlen,
der ganz hinten stand bescheiden,

¹³ Fax Gustav Kroll

Da half kein Wimmern kein Erröthen.
Er tat zum Ehrensitz ihn leiten.
Stellt grad vor die erste Reihe
ganz allein den edlen Mann
Vorne dran in ganzer Größe,
daß ihn jeder sehen kann.
Der Apparat hat funktioniert.
So ist der Ehl photographiert
ganz allein und vorne dran
Man sehe sich ein Exemplum dann.
Kinder, seht so wird geehret,
Bescheidenheit und still's Verdienst.
Wer sich erniedrigt, wird erhöht,
wie's schon in der Bibel stehet.
Wir jedoch zu seiner Ehren
wollen unsre Gläser leeren.
Hoch der Futze Ehl soll leben
und die krumme Fies daneben

Julius Bokies

Der Hausknecht als Senior

Beim Rappoltstein wird hin und her geraten,
Wen man zum Senior soll wählen taten.
und schließlich war Ihnen allen Recht
als Senior des Hauses Knecht¹⁴

Der Hausknecht, ach Ihr liebe Leut'
Waren denn die Wähler nicht recht gescheit
so'nen Mann braucht man doch zu andren Sachen;
der muß doch die Stiefel saubermachen.

Muß Kohlen holen, die Böden pützen,
darf auch als Zimmermädel schwitzen.
Die Fenster zu reinigen ist seine Pflicht.
Offiziell muß er haben ein dummes Gesicht.

Überhaupt, ist im Haus eine Dreckerei,
so muß der Hausknecht sein dabei.

Doch ein Mann, der soviel machen tut,
ist schließlich auch als Senior gut.
Das wußten die Bundesbrüder alle
und wählten ihn mit lautem Schalle.
Da stand er nun, der kleine Mann,
mit seiner Charge angetan.
Und macht sein offizielles Hausknechtgesicht,
doch ersetzt dies leider die Größe nicht.
An seinen Vater nach Haus, nach Zabern an die Tante
er schleunigst sich nun brieflich wandte.
Ihnen mitzuteilen sein großes Glück.
Und telegraphiert kam die Gratulation zurück.
Dann hat er die Chargenrunde geschmissen.
Wie haben wir uns um den Seidel gerissen!
Denn in der ganzen langen Semesterzeit,
war es das einzige, was er den Füchsen geweiht.
Und seine elegante Redewendung,
schon wandte er sie an mit großem Schwung.
Und bei jeder Gelegenheit hält er Reden,
wie hoch die Innung er halten tut täten.
Doch auch dies auf uns keinen Eindruck macht.
Und schon hat er etwas Neues erdacht.
In den Ferien, erzählt er, hätt' er gerodelt
und sich dabei einen Fuß verjodelt.
Drum muß er nun auch im Spieß erscheinen
und ging ganz krumm mit seinen kurzen Beinen.
Da hat uns natürlich der kleine Mann
von ganzem Herzen leid getan.
Doch bald stellten sich auch Zweifel ein,
ob die Sache wirklich so schlimm soll't gewesen sein.
Besonders, als beim Familienabend später
er sich im Walzertempo drehte.
Und dann noch zuviel Sekt getrunken,
daß er an beiden Füßen gehunken.

¹⁴ Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel



Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

Doch nun, liebes Publikum,
weshalb denn diese Anödung?
Weil unser Senior sich vermessen,
im Kindl das Zahlen zu vergessen.

Für Bier, das er ließ die Füchse trinken.
Oh, man möchte ihm gleich verhauen den Schinken.
So mußten wir selbst begleichen, übel oder woahl
denn die Fina schrie immer "Füchslin zohl!"

Oh Senior, Senior, bessre Dich,
sonst kommst Du in den Himmel nich'.
Wie Du weißt, wirst Du nächstens dechargiert.
Und wenn Du willst einmal uns haben imponiert,
so brauchst Du jetzt zu sagen weiter nix
als "Gustav, ne Runde für die Fux!"

Julius Bokies

Ehl und die beiden blauen Anzüge

Wer kennt nicht den CV-Vertreter,
Ehl¹⁵, den Fuzefeldweibel,
denn nach Würzburg dies Jahr geht er
mit dem hochnoblichten Scheitel.

Wenn er durch die Straßen eilte,
manch ein Mägdlein sprach "Ach schau!"
denn er trug 'nen wunderbaren
noblen Anzug, schimmernd Blau.

Doch zu unserm Stiftungsfeste
hat zur Ehr' des Jubeltags
sich denselben blauen Anzug



zugelegt auch unser Fax¹⁶.

Und den Burschen drauf erzählt er,
daß er auch nach Würzburg gehe.
Da hätt' man den Ehl soll'n sehen:
davon ward ihm wund und wehen.

¹⁵ Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

¹⁶ Gustav Kroll war der langjährige Fax

"Was, der Gustav hat 'nen noblen,
blauen sich lassen dreheln!
Auf der Stelle kauf ich 'nen grauen,
daß man mich nicht kann verwechseln.

Moritz Kammes

Vizefeldwebel Pfister

Wer will unter die Soldaten,
der muß haben ein Gewehr.
Das muß er mit Pulver laden
und mit einer Kugel schwer.

So dachte der hohe Inaktive Pfister¹⁷
drauß' von Rupertsau¹⁸ her ist er.
Als er nach dem Wintersemester
auf den Buckel nahm den Tornister,
dem Vater reichte die biedere Rechte,
sich weinend verabschiedet vom schönen Geschlechte,
darauf verließ sein trautes Wigwam
und den Weg nach dem schönen Bitsch¹⁹ nahm.

Warum schweift er in die Ferne,
da in Straßburg auch Muskoten²⁰?
So was saget man nicht gerne,
so 'ne Frechheit ist verboten.

Wer hat Pfister je gesehen,
wenn er in den höchsten Tönen
von seiner Muskotenzeit posaunte,
daß der Fuchsenstall lauschend staunte?

Wenn er sprach, wie als Vizefeldwebel,
tollkühn er geschwungen den langen Säbel
und cum laude ward ernannt
zum Offiziersaspirant..

Doch - o quae mutatio rerum -
jetzt hängt er sich's Gewehr um,

schnallt auf den Buckel sich den Affen²¹,
tut sich erst noch einen Rausch anschaffen.
Tut Dienst als Unteroffizier.
Adé des langen Säbels Zier.



Hermann Pfister (Gu), Rap-Band 1908

Doch als am End' er bekommen den Knopf
stürzt ins Kindl²² er, Hals über Kopf.

Er, der sonst niemals sich gezeiget,
sich huldvoll jetzt herniedermeiget
und zeigt sich als Fize²³
mit dem Knopf auf'm richt'gen Sitze.

¹⁷ Hermann Pfister (Gu) Rap- Band 1908

¹⁸ jetzt Vorort von Straßburg

¹⁹ Ort nahe Obernay, Garnisationsstandort

²⁰ Soldaten zu Fuß (Infanterie)

²¹ Tornister, Rucksack

²² Münchner Kindl

²³ Verballhornung für Vize-Feldwebel

Wir aber sind glücklich wie die Prinzen,
jetzt, wo der alte ging in die Binsen²⁴.

Wir haben einen neuen Fitze.

Moritz Kammes

Schlacht am Münsterplatz - oder Bello's Pein

Kürzlich auf dem Münsterplatz
Erlebt man einen großen Spatz.
Alles war still, die Stadt sie schlief,
nur der Polyp kuckte schief
rings um sich rum, dann duckt er sich.
Die Szenerie war schauerlich.



Eugen Schönberg v/o .Bello, xx des WS 1907/08

Plötzlich aus der Gasse duster
brachen krampfhaft Rappoltstuster.
Brüllten, tobten, schrieten, lachten,
traten, hauten, Köpfe krachten,
Fenster gingen uff und zu.
Aus war's mit der Nachtenruh.

²⁴ Mit dem "alten" ist wohl Franz Ehl der "Vuze-Feldweibel, gemeint

Doch die Leute, die sich drängen,
Köpfe aus den Fenstern hängen
sah'n ein scheenes Schauenspiel
wie's in Straßburg gibt nicht viel.
Einer, dem Natur beschert,
daß die Beine hingen verkehrt
und den man den Strammes²⁵ hieß
sprach "Kommt her, ihr krumm Gemieß,
vom letzten Schützenfest bin ich begeistert ganz,
von einem gefühlvollen Negertanz.
Drum wär's meine größte Plaisir,
wir täten auf der Stelle hier
uns das Vergnügen mal gestatten."
Gleich er auch einen Partner hatte.
Und nun ging's los, mit viel Geschrei.
S' war schauerlich. Ich war dabei.
Der Bello²⁶ und der Hoffmann²⁷ lachten,
daß ihnen fast die Bäuche krachten.

Wie so ungelenk er hupfte
und die Fieße schwankend lupfte
und die Kniee, schief gebogen,
krachend aneinander schlogen.
Plötzlich gab's nen großen Krach
er war ihm gefahren in't Gemach,
Er hat verstauchet sich den Fuß.
Da war zu Ende rasch der Schmus.
Die anderen lieben Bundesbrüder
waren wackre Samariter,
packten ihn bei Kopf und Huntern
tragen ihn den Bummel nuntern.

Die Polypen taten sich wundern,
da sie aber nichts machen kuntern
ließen sie - wouber wundern -
Strammes mit den Bundesbruntern.

²⁵ Moritz Kammes v/o Itzel

²⁶ Eugen Schönberg v/o Bello

²⁷ Emil Hoffmann v/o Zech

Bello, doch der Mordstrompeter
heim, nach dem Finkenweiler²⁸ geht er.

Und die Leute glauben, es kommt
die Musik vom Regimont.

Kriecht alsdann durchs Schlüsselloch
in den Hausgang, steigt dann hoch
und legt sich mit Wohlgefallen
in die kaische Männerfallen.

Schläft dann ein! Doch ach und weh!
Bald fährt wieder in die Höh'
im Magén rumort's ihm schrecklich,
im Gaumén ward's übel-schmecklich,
it viel Pusten und mit Tuten
versenkt's sein Weh in Lethes²⁹ Fluten.

Drum lieb' Kinder, merkt's Euch fein,
urteilt nie auf äußern Schein.

Der Bello ist zwar gut und christlich
doch am katholischesten ist er,
wenn er morgens schon um Achte,
vorsichtig, leise und sachte

an einer Straß', genant Schiffersstaden
tut durch Sturm und Nebel waten.

Ach das holde Mägdelein.--

--Lieber Eugen, lockig und fein
und dann geht's zur Töchterschul.
Das macht Bello, der Kathulische

Jüngling öfters ...

Julius Bokies

Heimkehr von der Kneipe

"Silentium! die Kneip' ist aus.

Es geh' ein jeder still nach Haus."

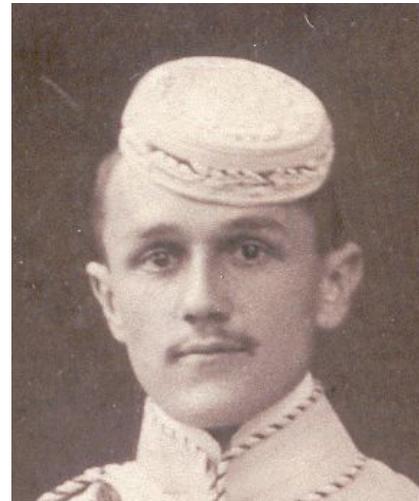
So schrie aus heisrer Kehl hervor
der kleine Mann, der Senior³⁰

²⁸ Finkweilerstaden = Altstadtstraße an der III

²⁹ Fluß Lethe im Hades (gr. Mythologie)

³⁰ Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

Und kaum war diesem das Wort entfahren,
da standen sie schon in der Brandgaß'³¹
in dichten Scharen. Und zum Kommando
werden aufgeboden die Muskoten³²
Der Schmitt³³, der einstens bei den Leibgardisten
hat gedient treu seine Zeit,
der stellt gewichtig hin sich vor die Front
und kommandiert mit echtem Leutnantsmund:



Heinrich Schmidt (Na)

"Gewehr ab und Gewehr über"
und sie marschierten 'rüber', 'nüber
bis endlich es, oh Wüstenei,
gar merkt die hohe Biellizei.

Dort, wo am Eck der Docterin³⁴
gar trübe 'ne Laterne schien,

³¹ Brandgasse 12 war die Adresse des Münchner Kindl

³² Infanteriesoldaten

³³ Heinrich Schmidt (Na) stammt aus Hessen; Einjährig Freiwilliger, ZM 1907-1909

³⁴ La Doctrine, kath. Mädchenschule neben dem Münchner Kindl; übernahm nach 1918 das Kindl, das zur Turnhalle umgebaut wurde. s. hierzu "Straßburger Verkehrslokale" auf Seite ...

dort leuchtet auf die Schutzmannsspitz.
 Ihr liebe Leut', das war kein Witz.
 Und in den ersten heiligen Zurne
 packt er den Schmitt von hint' und urne
 und wollt ihn auf die Wache schleifen.
 Da fing der Hess' schön an zu keifen:
 "Du verworjelter Ijel, pardu Mossiö,
 ich wohn bei Ihrem Kollegen Mathiö."
 Das tät' des Strengen Herz betrüben
 zu verhaften den Mieter seines Conpolypen.
 Und schon verschwand er um die nächste Eck.
 Der Schmitt war gerettet aus dem Dreck.
 Die Helden aber zogen dann
 im Gänsemarsch die Straß hinan.
 Brüllten, tobten, heulten, lachten
 daß ihnen fast die Böiche krachten.
 Fenster gingen uff und zu,
 aus war's mit der Nachtenruh.
 Der Bock³⁵ war fürchterlich besüpfen
 daß er nur langsam noch konnt hüpfen.
 Sein Leibborsch³⁶, der solide Mann,
 der heulte stets in heiligem Wahn:
 "Heute wird noch mal gesumpft,
 morgen kommt der Wendepumpft"

Moritz Kammes

Der Abschied des Statthalters

Es war einmal ein Statthalter³⁷,
 den liebte die Bevölk'rung sehr.
 Als der nun kürzlich wird versetzt
 hat man sein Herz nochmal ergetzt.
 Mit einem scheenen Fackelzug.

³⁵ Julius Bokies v/o Bock

³⁶ Eugen Schönberg v/o Bello

³⁷ Von 1894 bis 1907 war Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg
 kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen

Dabei war'n sicher Leut genug:
 der Angel-, Turn- und so-Verein,
 der Grünspielklub(?) dabei auch sein,
 kurz alles, was in Straßburg lebt und schafft,
 war da, - auch die Studentenschaft.
 Auf die wurden besonders die Augen gestellt
 derweil sie war'n scheener als all's auf der Welt.
 doch die Begeisterung war besonders bei den zwei'n:
 der Badenia und dem Rappoltstein.
 Vorne und ziemlich hinten 'ne Musikbande;
 die spielten manchmal ganz scharmante.
 So kam zunächst die Badenia
 (Oh, sie war noch garnicht da.)
 Ein kleiner Mann marschiert davor
 in voller Wicks als Senior.
 Und tollkühn ließ er die Augen schweifen
 von einem zum anderen Menschenstreifen,
 die rechts und links die Straßen durchstanden.
 Hinter ihm kamen alle die anderen.
 Einträchtiglich einherzuwackeln,
 in ihren Fäusten trugen sie Fackeln,
 grad wie die Furien in Goethes Hell'.
 (Wenn ich genau nur wüßt' die Stell!)
 Dann nach einer kurzen Pause
 kam wieder einer daherzubrausen
 mit gezogenem Säbel, in voller Wicks,
 Ihr liebe Leut, das war war Dicks³⁸
 Es war, weil's gar kein anderer kann sein
 der F Punkt K Punkt³⁹ vom Rappoltstein.
 Mit festem, doch immer verkehrtem Schritt
 links hinter ihm der Wollbold⁴⁰ schritt.
 Worauf die Anderen kamen alle
 und traten den Asphalt mit lautem Schalle.

³⁸ Albert Meilchen v/o Dick (BvBo), Rap-Band 1909

³⁹ F-punk. K-punkt = F.K. = Ferienkommissar

⁴⁰ Bruno Woll v/o Wollbold

Doch der scheenste, der kam hinten dran:
 Philipp⁴¹, der inaktive Mann.
 Derweil seine Kneippjack' schon vor Zeiten
 den Weg ging aller Todlichkeiten
 Hatte, da er glänzen wollte auch,
 gebunden sich zwei Bänder um den Bauch.
 Damit ließ er sich stolz beschauen
 von all' den Männern, all' den Frauen,
 durch die vielen Straßen und Gassen der Stadt,
 bis man das Statthalter-Palais erreicht hat.
 Dort stand man, bis einem zitterte die Wade
 und brachte dem Fürsten 'ne Serenade.
 Dazwischen erschien auf dem Rednerpult
 des Alten Herrn Dr. Zenners⁴² Gestult,
 und der sprach von diesem erhöhten Ort
 mit lauter Stimme manch schönes Wort
 Hierauf sind wir besonders stolz,
 er ist ja von unserem Schlag und Holz.
 Denn er hat bewiesen mit aller Kraft,
 daß von der ganzen Studentenschaft,
 zwei Korporationen - wie schon gesagt -
 beim Fackelzug, den man gebracht,
 daß zwei dabei die wichtigsten sei'n,
 Badenia und Rappoltstein.

Julius Bokies

Brief eines Rappoltsteiner Fuchsen an seine Mutter

Sieben Wochen sind's nun schon,
 seit ich, Dein geliebter Sohn
 aus der Heimat weggegangen
 das Studieren anzufangen.

Mutter, hättest Du gesehen,
 wie's in Straßburg ist so schön.
 Wie ich am Bahnhof angekommen,
 kam ein Zug aus Lothringen geschwommen.
 Soldaten waren aufmarschiert,
 die standen still - s' Gewehr präsentiert.
 Denn ankommen sollt eben ein edler Held⁴³,
 der das Deutschtum trägt, wie die Angel der Welt.
 Ein "Hurrah" erschallt und lachend er naht
 aus dem Speisewagen, wo geschlemmet er hat.
 Mit rötlichen Wangen, mit roter Krawatt',
 mit gelblichten Fiß, und im Kopf eine Ratt'.
 Im Triumpf führt man ihn zum Bahnhof hinaus.
 Ich rutschte so mit - in dem Menschengebraus
 und heftete mich an die herrlichen Sohlen.
 (Bei so großen Geistern ist stets was zu holen.)
 Der durcheilet tollkühn den Menschenschwarm
 und rudert ins Kindl mit kräftigem Arm.
 Und hinter ihm betrat ich den Saal,
 da ward mir's anders mit einem Mal,
 denn den Doktor sah ich schieben in eine Ecken,
 wo saßen in Reihen manch tüchtige Recken.
 An deren Tisch trat ich heran,
 setzt mich zu ihnen und sah mir sie an.
 Ganz gerne mocht' ich bei ihnen bleiben.
 Paß auf! Jetzt, Mutter, will ich Dir's beschreiben:
 Der unten an dem Tische saß,
 war tadellos an Bauch und Nas'.
 Doch Mütterlein, was ward mir mies,
 als ich erblicket des Uschen⁴⁴ Fiß.
 Er scheint im tiefen Ängsten zu sein,
 daß ihm der Corpus nicht geht aus dem Leim,
 denn einen Krug hatte er in der Faust,
 und daß von den Bier ihm nicht platzt der Bauch

⁴¹ Alfons Rich v/o Philipp (Hr), Rap-Band 1910

⁴² Alois Zenner (Bd), Rap-Stifter und -Band 1905

⁴³ Ferdinand Philippi v/o Neger (Bd), Rap-Band 1905

⁴⁴ Eugen Schönfelder v/o Uschen

hat - um zu entlasten den Spunden -
zwei Bänder er kreuzweis drumgebunden.

Neben ihm saß ein edler Mann⁴⁵
den CV-Vertreter sah man ihm an.
der saß da in still behaglicher Ruh,
sieht rüber zum Uschen und winkt ihm zu.

Warum so vergnüglich wohl waren die beiden?

Sie feierten wohl Wiedersehensfreuden!
Ein kleiner Mann aus Hessenland⁴⁶
kam jetzo an des Tisches Rand
mit blonde Hoor und kurze Boi
dazwischn 'nen Bauch, da geht was noi
von Bieren nämlich manches Glas
und dazu auch noch Brodesoß.

Und Reden hält er - o deck se zu!
Der Herr gib ihm die ew'ge Ruh !
Das Gegenstück daneben saß,
ein Schwabe von der reinschte Rass⁴⁷

doch ist er ein Kosmopolit.
Da's ihn in Schwaben niht mehr litt,
ist er nach Straßburg hergekommen,
von hier dann übern Rhein geschwommen,

wo ihm war hold ein Mägdlein süß
in einem Dorf, das Sinsheim hieß.
Jetzt kam ein Jüngling ohne Tadel
aus Marienthal⁴⁸, vom höchsten Adel.

Der hatt' zwar keine Mütze auf,
doch sonst war g'sund sein Lebenslauf.
Doch manchmal kam er in Extas',
wenn er getrunken manches Glas,
dann tät er seinem Wollbold⁴⁹ winken,
sich tollkühn auf die Stühle schwincken

⁴⁵ Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

⁴⁶ Heinrich Schmidt (Na), ZM 1907ff

⁴⁷ Hermann Pflanz v/o Hugo (Gu), ZM 1907ff

⁴⁸ Ernst Houtmann v/o Erich

⁴⁹ Bruno Woll v/o Wollbold war enthusiastischer Fußballspieler

und hell erklingt von Pol bis Pol
das Fußballlied von Goal zu Goal.

Da plötzlich erschallte in lärmender Rund
ein Kantus, der heißet "Mir san g'sund."
Der Strommes⁵⁰ tät ihn dirigieren
und sich dabei sehr amüsieren



Karl Schnee v/o Stommes

dieweil er, ein gar braver Mann,
der manchen Halben trinken kann.
Auch seine Bein sind kurz und krumm.
Entsetze Dich, o Publikum.

So sind die Leut' mir dort erschienen
mit krummen Bein und krummen Minen.

Da paß ich großartig doch hinein.
Drum hab ich mich gedungen ein.-

Und jetzt bin ich dabei
S'ist alles einerlei.

⁵⁰ Karl Schnee v/o Stommes

Und jetzt das Brieflein ist zu End',
nehm ich den Krug in beide Händ'
und trinke uff Dein Mutterwohl
und bin halt, wie gewöhnlich ... voll.

Moritz Kammes e.a

Skatbild vom Geben

Bei dem Skat ist's äußerst wichtig,
daß man gibt die Karten richtig,
daß kein Blatt herum sich dreht
und Ihr seine Farbe seht.

Spielst mit Karten Du, mit frischen,
mußt Du sie gehörig mischen.
Laß die Hinterhand abheben
und tu 3 x 5e geben.

2 legst Du dann in den Skat
und nach dieser großen Tat
gib noch 3 mal fünfe schön.
Darauf kann es los wohl gehn.

Spielet man nun Skat zu Dreien,
kommt es vor daß sich entzweien
Menschen, die sich sonst geliebt,
weil man niemals weiß, wer giebt.

Wieviel Hader, Zank und Streit,
wieviel Gram und Herzeleid
kommt dadurch, daß man zur Frist
nie weiß, wer am Geben ist.

FM Uschen⁵¹ also hatte,
ruhig auf des Tisches Platte
achtzehnmal gegeben schon.
Seht Ihr wohl, das kommt davon!

Als zum 19ten Male man
schiebt die Kart' an ihn heran
macht er einen Mordsskandal:
"Was? - Ich geb doch nicht zwei Mal!"

⁵¹ Eugen Schönfelder v/o Uschen

Besser ist es drum zu Vieren
immer einen Skat zu schieben
Einer machet dann ja Rast,
wer gegeben hat, der paßt.

Schrecklich ist es, wenn bei dem Mischen,
liegt ein offnes Blatt dazwischen.

Wer da gute Karte hat,
ärgert sich dann, in der Tat.

Gibst Du aber 11 statt 10,
Bruder, das ist auch nicht schön;
stets - gibst Du ne Kart' zuviel -
ist es ein so schönes Spiel!

Ja, nichts auf der Welt ist schlimmer!
Zank und Ärger gibt es immer,
und Du wirst es nie erleben,
daß vergißt man Dein Vergeben.

Darum setze Dich zuhause
einsam in die stille Clause
nimm die Kart' und üb' Dich eben
täglich eine Stund! ... Im Geben!

Emil Hoffmann

Typerei

Am Mittwoch, als die Typerei⁵² war aus
ging jeder doch noch stillvergnügt nach Haus.

Nur die Füchse und der Burschen 4
gingen auf Uschäns Bau und tranken Bier.

Alter Herr Adolf⁵³, das sollt Ihr wissen,
hat dort einen Suff geschmissen.

Es wurd geleert so manches Glas Bier
dazu fraß jeder Würste 4.

Als dann bald trat die Dämmerung ein
wollt der Pinkel⁵⁴ nur noch mal typen fein.

⁵² "Typerei" wohl Photo-Termin; "typen" = photographieren

⁵³ Alfons Adolf (Bd), ZM 1905ff

⁵⁴ Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

Da kein Status er besaß,
schickt er zu Brehm⁵⁵, ihn zu holen zum Fraß.

Kaum 10 Minuten waren verstrichen,
da kam schon der Brehm geschlichen.
Schneller als ich's mag in dem Gedicht
stellte er auf das Blitzeslicht.

Doch Ihr habt's noch nicht vernommen,
daß mit frischem Bier ein Lehrjunge ist gekommen.

Um sich in der Kunst zu üben
stellt Brehm nun auf, um gleich zu typen.

Vorn saß Fusi⁵⁶ mit der Spritze,
pumpet Luft und macht noch Witze.

Neben ihm saß mit viel Pläsier
der Lehrjunge vom Elyzier⁵⁷.

Doch am besten von allen
tat uns Adolf doch gefallen.
Denn in seiner Kandidatenwut
trug er 'nen Cylinderhut.

Dazu hat er ohne Harm
auch noch Uschäns Hospita im Arm.

Emil Hoffmann

Die Mütze oder der katholische Hut



Julius Bokies v/o Bock (li.) und sein Biervater Eugen
Schönberg v/o Bello

⁵⁵ Alfons Brehm (AlSt), ZM 1907ff

⁵⁶ Alfons Morgenthaler v/o Fusi, rez. bei Bd, geburscht 1905 bei Rap

Wer rennet so spät durch Nacht und Wind?
Zwei Brüder vom CV es sind.

Den Hausflur geht's so heftig entlang
an einen Ort, wo erklingt kein Gesang.

"Leibfuchs, was birgst Du so bang Dein Gesicht?
Siehst, Leibfuchs, Du, die Mauer dort nicht?"

"Horch, wie es draußen heult und pfeift?"

"Ach, Jules⁵⁸, es ist nur ein Nebelstreif.

Du, lieber Jules, komm, geh mit mir.
'nen schönen Skat dresch ich mit Dir.
ein gutes Glas auch, von edlen Trauben;
soll'n uns die Langeweile rauben."

"Ach Bello⁵⁹, Bello, spürst Du ihn nicht?
Er nimmt mich mit, der Bösewicht!"

"Sei ruhig, bleib ruhig, mein guter Sohn,
in Deinem Hirn, da rappelts schon.

Ich nehm Dich mit, besoffne Gestalt.
Und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt."

"Ach Leibbursch sieh, jetzt guckt er mich an,
die Mauer fällt und ich sie blechen kann."

Dem Bello graut's, er springt geschwind,
erreicht noch das Zimmer mit seinem Leibkind.
Dem Leibfuchsen drauf überlief ein Schauer.
Er hielt in der Hand noch ein Stück von der Mauer.

Emil Hoffmann

Vorwort zu einer Bierzeitung

Dieses ist die Bierzeitung,
die uns trefflich wohl gelung.
Was ich schon im Voraus sage,
daß mir keiner Zweifel wage.

Drin wird jegliches Gebein
von uns angeödet sein.

⁵⁷ Kneipe in Straßburg (?)

⁵⁸ Julius Bokies v/o Bock

⁵⁹ Eugen Schönberg v/o Bello

Falls es irgend wert geschienen,
 uns zur Heiterkeit zu dienen.
 Da erscheinen wackre Zecher,
 tüchtige Schwinger solcher Becher,
 Hauptverüber von Skandal,
 Kindlhocker ohne Zahl.
 Alles wird hier durchgehechelt,
 jeder Reinform wird belächelt.
 Aber Wehe, wer aus Wuth,
 Bosheit oder Dünkelmuth
 sich dem Richteramt entzieht,
 das die Bierzeitung versieht.
 Wehe, wer sich aufgelehnet
 oder wer sie gar verhöhnet
 Wehe, wer uns Füchsen grollte,
 keinen Spaß verstehen sollte
 ihm wird bald die Wahrheit kund:
 Ärg're Dich, doch halt den Mund.
 Denn mit Alkoholes Fließen
 müßt er seinen Frevel büßen.
 Darum hört mit frohem Staunen,
 ohne Mucken, ohne Launen
 Was Euch jetzt bringt zu Gehör
 der Fuchsen-Bierzeitungsredakteur.

Emil Hoffmann

Am Schluß des Jahres 1907 hat jeder sich wo wunder rumgetrieben

So saßen, ich war auch dabei
 im Kindl der Rappoltsteiner 3.
 (der 2te war Meilchen⁶⁰, bei meiner Seel',
 der 3te im Kranze war Futze Ehl⁶¹.)

⁶⁰ Albert Meilchen v/o Dick (BvBo), Rap-Band 1909

⁶¹ Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

Nach dem Fraß, die Zeit weiß ich genau,
 spielte man das Spiel der Schwarzen Sau.
 Doch Ihr Kinder, es war zum Schrein
 vor 12 Uhr hatte Franz 3 Cigarren schon am Bein.
 Um das neue Jahr gut anzufangen
 wollt nun bestellen 'ne Bowle mit den Feuerzangen;
 doch da es keine mehr gab zu guterletzt
 hat man sich am Moselwein ergetzt.
 Nachdem man schon schrieb 1908
 kam Baumann⁶² mit Criqui⁶³, hui, ham die gelacht,
 denn daß Ihr's wißt, schreibt's ins Protokull;
 jetzt kam noch Thomä⁶⁴, war der Mensch vull.
 Als um 2 Uhr dann das Geld war alle,
 ging man ins Tivoli zum Kameraden-Balle.
 Alter Herr Thomä zwar keinen Urlaub hatte
 doch, das macht ja nichts zu der Debatte.
 Nachdem etzliche Lieder waren verklungen,
 ist man im Tivoli angekommen.
 Um Gardrobengeld zu schinden,
 hing man die Kleider ganz nach hinten.
 Doch die dort zu guterletzte
 fast alles waren Thomäs Vorgesetzte,
 und er, da er nicht gut noch konnte stehen
 mußte sich nach einem Stuhl umsehen.
 Da er auch noch 20 Pfennische in der Tasche
 leistet er sich noch ne Selterswasserflasche.
 Auch Ehl in dem Lokale
 traf dort seine Corporale.
 Francaise tanzt ich dort wie noch nie
 mit Meilchen und Franz als vis-à-vis.
 An der Thüre einen Lutschen⁶⁵ sah ich stehen.
 Er lacht uns an, wir ihn, s'war zu sehen
 mit ihm sprach mit viele Wutze
 unser lieber Ehl, der Vutze.

⁶² Alfred Baumann v/o Matz

⁶³ Theodor Criqui v/o Rennstall

⁶⁴ Cbr Thomä (Bd)

⁶⁵ umgangssprachlich: Leutnant

Doch um darauf zurückzukommen,
Habt Ihr eben von einer Frau etwas vernommen.

Meilchen hat sich dort beizeit
verliebt schon in 'ne schöne Maid.
Wie aus dem Gespräch mir schien
war das Mädchen aus der Weltstadt Wien.

Als die Uhr nun schlug Punkt 6
da war es mit dem Tanzen ex.

Doch der Meilchen nicht wollt scheiden
durfte er die Dame nach Hause geleiten.

Doch hatte er noch nicht vernommen,
daß sie einen Kohlenkasten hat gewonnen.

Ein Zurück gab's für ihn nicht,
genügen muß' er seiner Ritterspflicht.

Mit der Maid sprach er von Lenz und Liebe
trug auf den Schultern noch die Kohlenkiepe.
Franz und ich, wir waren doch nicht so verrückt,
wir haben beizeiten uns gedrückt.

Meilchen doch, durch Gott Amor
mußte laufen bis ans Kronenburger Tor.

So kam er, oh welch ein Graus,
um 8 Uhr morgens erst nach Haus.

Und die Moral von der Geschicht,
Verlieb' Dich ja beim Tanzen nicht.

Emil Hoffmann

Breuer kneipt ex

Unser Dasein ist zum Singen
Oder: Justav ärgere Dich nicht
oder: Die Oper vom dreckigen Albert
oder: Wer lutscht so spät noch die Kartoffeln?
oder: Der Stich ins Freundesherz
oder: Der Cassier in Nöten

1. Nun kommt Ihr Leute all herbei
vernehmt die große Morderei
die hier in einer dunklen Nacht
am Stephansplan sich zugebracht
Entsetze Dich, oh Publikum
gleich geht der Leierkasten rum.

2. Es war einmal ein Cassius⁶⁶,
der macht den Leuten viel Verdruß.
ob Sonnenlicht, ob Mondesschein,
es wetzte los das Breuerlein.
Und sah er einen mal im Schieß,
er ihn auch gleich bezahlen hieß.

3. Er hatte eine rote Nas,
das macht den Schießern sehr viel Spaß
weil er viel trank vum Lichtenhein⁶⁷
glänzt seine Nas' wie Demantstein.
Oh Publikum, Du glaubst es nicht,
was man von diesem Breuer spricht.

4. Man sieht ihn oft auch in Couleur,
das macht uns große Freude sehr;
abklappen geht er stets in Schieß,
sei's mit der Tram, sei's mit die Fieß.
Doch höre jetzt, oh Publikum,
wo Breuer saust gewöhnlich rum.

5. Am Stephansplan die Klausse steht,
darin Ihr oft den Breuer seht.
Abklappen will er immer dort,
daß's Mädels sagt: "Die sind längst fort."
Derweil man in der Ecke sitzt,
der Breuer nach dem Lohkäs⁶⁸ flitzt.

6. Dort seht Ihr einen großen Mann,
dem man hing sehr viel x-en⁶⁹.
Im Lohkäs ist sein Stammtischplatz,
3 Häuser weiter wohnt sein Schatz.

⁶⁶ Albert Breuer v/o Jonathan (Ho), Rap-Band 1909

⁶⁷ Biermarke "Lichtenheiner"

⁶⁸ Zum Lohkäs = Restaurant im Gerberviertel (Pflanzbadgasse, heute Rue du Bain-aux-plantés)

⁶⁹ Alfons Rich v/o Philipp (Hr), Rap-Band 1910

- Er schätzt sehr den Munsterkas,
trinkt dabei 21 Maß.
7. Dort fand er auch im weiten Saal
des Vaters Schwotzke Micha'al⁷⁰.
Er saß dort gern beim Lampenschein
mit einem holden Mägdelein.
Da hört man schon, oh welch ein Graus,
den Breuer fallen in das Haus.
8. Jetzt greift der Schwotzke kurzer Hand
nach seinem Stecken an der Wand.
Der Rich geht dann schnell hinters Haus
und zieht sein Messer gleich heraus.
Der wackre Schwabe fürcht sich nit
der Breuer auf den Bauch ihn tritt.
9. In der Ferne da ein Schutzmann geht,
derweil der Mond am Himmel steht,
der Rich, der sticht den Breuer tot,
die Erde färbt sich blutig-rot.
Der Schutzmann denkt, jetzt wird es Zeit,
jetzt mach ich mich gleich kampfbereit.
10. Der Breuer fällt hier auf den Sterz,
die Seele, die fliegt himmelwärts,
auch naht der Weber⁷¹ schnell herbei,
und ruft um Hilf' die Bulizei.
Entsetze Dich, oh Publikum,
für ihn wird die Geschichte dumm.
11. Doch bald dann auf sein Mordgeschrei
naht sich auch schon die Bulizei.
Der Schutzmann denkt, das kennt man schon,
ich handle jetzt nach Instruktion.
Und haut dem (...) allzugleich
Den Kopf herab, mit einem Streich.
12. Der Rich wollt schützen seine Haut,
doch ward ein Galgen gleich gebaut.
Hier seht Ihr dann den Henkersmann,
der sich gleich nahm des Richen an.

- Den Schwotzke faßt der Zeppelin
und schleift ihn durch die Wolken hin.
13. Ihr Leute, wend't Euch ab mit Graus,
jetzt ist die Mordgeschichte aus.
Und die Moral von der Geschicht':
exkneipen, ja, das darf man nicht.
Entsetz Dich nicht, oh Publikum,
wenn geht der Leierkasten rum.

(unbekannt)

Ehls Werdegang

In der Wiege zart und fein
lag ein kleines Knäbelein,
und 'ne gute alte Base
prophezeit ihm an der Nase:
"Scheenes Fräulein, will mir dünken,
daß Dir einst viel Glück tut winken.
Deiner Nase scharfer Rücken
und die Linie krumm gebogen
kummt mir gar absurd doch vor!
Deine scheenen Rosenwangen
und die Locken, die da hangen,
alles, alles deutet an,
was aus Dir noch werden kann."
Kaum ein Knabe von 6 Jahren
tat er in die Schul schon fahren,
lernte dort die Rederei
und noch sonstigs Mancherlei.
Auch am Körper wuchs er stattlich
legte schon zu früher Zeit
sehr viel Wert auf Eitelkeit.
Tat sich oft im Spiegel gucken
fing dabei auch manchmal Mucken,
macht auch sonst Allotria.
So, daß der Professor Krafft,
ganz entzückt von "Schüler Ehl",

⁷⁰ Joseph Michael Matzke v/o Schwotzke (R-P), ZM 1908 ff

⁷¹ Edmund Weber v/o Eugène

vor der ganzen Klasse sagt:
"Aus diesem Wunderknaben hier
wird sicherlich - bei meiner Seel' -
noch einmal ein großes Tier.
Das Vaterland, das rief zur Wehr
und brauchte da Muskoten;
da rief der Franz: "Bei meiner Ehr
ich selbst will auch eintreten."
Das Abiturium hat er schon.-
Es war ein wunderlich Examen.
Der Oberschulrat sonst sehr streng
braucht bloß den Ehl da zu erblicken
und staunend im Gelehrten Kreise
rief er: "Mir dünkt, daß dieser junge Mann
bei dem Kommiß was werden kann."
Auf Antrag von der Lehrerschaft
hat in Buarlin⁷² man drauf beschlossen,
daß dem "Herrn Gymnasiasten Ehl"
und keinem andern der Genossen
das Abiturium sei geschunken
und waren an die Brust gehunken
das "Allgemeine Ehrenzeichen."
Also geschmückt und ausstaffieret
ist zum Kommiß er dann marschieret,
wo im Verlauf von zweien Wochen
er alle andern ausgestochen;
man gab ihm dann 'nen langen Seibel
und hieß ihn alsdann Fuze Feldwaibel.
Durch die Gassen Straßburgs sah man
einstens einen schmucken Jüngling
grimassieren und scharwänzeln.
Hinten drein in langem Zuge
lauter Corps, die angezogen
von der Eleganz des Mulus,
hinter ihm sind drein gekrochen.

⁷² = Berlin

Doch erratend ihr Gelüste
warf er stolz sich in die Brüste
und winkt militärisch ab,
setzt sich drauf in faulen Trabb
thät zum Kindl dann marschieren
ließ sich schleunigst recipieren
und ward dann zu aller Juchs
Rappoltsteinens scheenster Fuchs.

Ferdinand Philippi⁷³

Rappoltsteins Fuchsenstall 1907

Eine jegliche Verbundung
ist ein unbeschreiblich Unding,
fehlt eine stramme Fuchsenstallung
so ergötzt den Burschensallung
und sahst Du noch nie fidele Füchse
komm her zum Rappoltstein und kik'se.
(Voilà) Hier grinst Schnee⁷⁴ der Corrié⁷⁵
untadelhaft von Knie bis Zeh.
In Dijon trank er viele Weine,
doch seht! er hat noch stramme Beine.
Sein Schmörbauch stammt weiß Gott woher
Schnee blinzelt verschmitzt "von Ungefähr".
An ihn lehnt sich Gefreiter Tungeren⁷⁶.
Er muß beim Militär oft hungieren.
Mit der Unteroffiziersaufbesserung
dacht er zu steuern der Teuerung.
Doch gelang ihm's dumm daneben,
"s geht öfters so" denkt er "im Leben".
Ihn vis-à-vis vermißt man Bury⁷⁷
beim Militär schon membre de jury.

⁷³ 3 Ferdinand Philippi v/o Neger (Bd), Rap-Band 1905

⁷⁴ 1 Karl Schnee, rez. 20.7.1906

⁷⁵ nicht erklärbar

⁷⁶ Johannes Tongern v/o Hunnes

⁷⁷ Eugen Bury, rez. 5.11.1906

Muskoten⁷⁸ zu zwiebeln versteht er ganz gräßlich
 doch eben ward er ganz klein und häßlich,
 als selber er flog in den Bierverschleiß,
 der schon so viele ins Loch hinein schmiß.
 Darob schmolte Hunnes hocherfreut
 "Auf der Kneipe waltet Gerechtigkeit."
 Schüchtern stark sitzt dort Fuchs Haby⁷⁹
 trinkt mit Coment und setzt dann aby.
 Drauf denkt er im schwarzen Busen schwer,
 wie's jetzt mit dem Protokoll wohl wär.



Dr. theol. Julius Frick

"Ein dummer Streich war's, dös esch woehr
 drauf komm ich mir einen Ganzen vor."
 Unterm Tische, ganz solliert
 Hoffmanns⁸⁰ Nase stahlend kolliert.

⁷⁸ 5 Fußsoldaten

⁷⁹ Julius Frick v/o Haby

⁸⁰ Emil Hoffmann v/o Zech

Er trank sich schon vorher einen saubern an
 im untern Raum des Collischan⁸¹.
 Um ihn bemüht sich sehr und seher
 Bockies⁸² sein Freund und weiser Lehrer.
 Er jammert und stöhnt "Nun ist er we(ch)g
 mein wackrer Kumpan, der tolle Zech.
 und wir wollen doch singen noch einmal
 das Lied von Berg, Tal und Wasserfall!⁸³
 Klein Korsch⁸⁴, der was zu ahnen schien
 zitiert Verbum dann für die "Müllerin".
 Das macht den beiden Militärs viel Spaß,
 doch Woll⁸⁵ ruft ärgerlich "Was ist das!"

Criqui

⁸¹ Collischan = ?Kneipe in Staßburg

⁸² Julius Bokies v/o Bock

⁸³ Anm. "Über Berg und Tal rauscht ein Wasserfall"

⁸⁴ Hubert Korsch [Hs/Rap], rez. 18.6.1906 bei Hs, geburscht 1906 bei Rap

⁸⁵ Bruno Woll v/o Wollbold

Lucas, Zech und Spund im WS 1908/09

Zu einer kleinen Partie 66er luden sich gestern Lucas⁸⁶ und Zech⁸⁷ beim Spund⁸⁸ ein, um zugleich sich ein wenig innerlich zu wärmen mit einem Gläschen Kirsch. Dies war eigentlich der Zweck ihres Besuches.

Der Kirsch schmeckte tadellos, man trank und trank und die alten Deutschen tranken immer noch eins. Der Liter war zur Hälfte leer und Zech wollte nun aufbrechen, weil er den Vater abends noch begleiten müsste und dem Spund auch noch ein Schluck übrig bleiben müsste für die noch kommenden Magenkrämpfe.

Allein der fußballspielende und gern schnapstrinkende Lucas war contra, weil es eines wackeren Mannes unwürdig sei, so wenig noch übrig zu lassen: etwas oder nix ! Die Fidulitas steigerte sich, ein Lied folgte dem anderen. Der Lebeliebe-Komment, den Spund vom hohen FM noch nicht theoretisch beigebracht bekommen hatte wegen unfreiwilligen Schwänzens des letzten FC, wurde ihm praktisch unter der Glut der Schnapstaufe klargemacht.

Die schönsten Melodeien liess nun Lucas vom Stappel (sic!), so auch das schon oft erwähnte Fussballlied, das er gewöhnlich nur nach einer Menge Seidel zum besten gibt, jedoch bewirkt das Feuerwasser dasselbe.

Die Stimmung wurde immer feucht-fröhlicher, sie nahm im selben Verhältnis zu, als der Kirsch im Liter abnahm. Endlich war der Inhalt unter den Gefrierpunkt gesunken, die Temperatur in den Köpfen der so tapfer Arbeitenden aber



bis zum Siedepunkt gestiegen-

Diese Überhitzung fand darin ihren Ausdruck, dass sie zu tanzen anfangen und Lukas die Lampe als Fußball benutzte, oder Spund sah sie als eine weissgekleidete Dame an und tanzte mit ihr Walzer am Boden.

Lukas und Zech zogen sich zurück, weil sie eine Explosion fürchteten und Spund hatte den Mut, sein in Scherben da liegendes Licht zu löschen, um keine weitere Niederlage seinem Wechsel beizubringen.

Dann ging's ins Kindl. Da schweigt des Sängers Höflichkeit. Ein nüchternes Spundloch

Bierfamilie Meyburg: vlnr: Meyburg, Kloß, Ciqui, Baumann, Obé, Hoffmann, Heyder, NN

⁸⁶ zweiter Biername für Bruno Woll v/o Wollbold

⁸⁷ Emil Hoffmann v/o Zech

⁸⁸ Wilhelm Korsch v/o Spund

Anlage zu den Biermimiken

Erläuterungen, Namens- und Ortsverzeichnis

Orte

Scharrachbergheim (Nachtrag Criqui)
Dauendorf im Unterelsaß
Rupertsau, jetzt Vorort von Straßburg
Bitsch, Ort nahe Obernay, Garnisationsstandort
Molsheim (Nachtrag Criqui)

Straßen und Gebäude in Straßburg

Finkweilerstaden = Altstadtstraße an der Ill
Kehler Tor = zwischen Zitadelle und Rheinhafen
La Doctrine, kath. Mädchenschule neben dem Münchner Kindl

Kneipen und Restaurants

Zum Lohkäs = Restaurant im Gerberviertel (Pflanzbadgasse, heute Rue du Bain-aux-plantés)
Schalck, Weinrestaurant in der Bruderhofgasse; war vom SS 1907 bis zum SS 1909 Kneiplokal
Münchner Kind'l, Verkehrslokal Rappoltsteins von 1905 bis 1918, Brandgasse 12
Brandgasse 12 war die Adresse des Münchner Kindl, Verkehrslokal Rappoltsteins 1905-1918
Münchner Kind'l, Verkehrslokal Rappoltsteins von 1905 bis 1918, Brandgasse 12
Elysier = ?Kneipe in Straßburg
Collischan = ?Kneipe in Staßburg?

Umgangssprachliches

Typerei, wohl Photo-Termin; „typen“ = fotografieren
Muskoten: Soldaten zu Fuß (Infanterie)
Affe: Tornister, Rucksack
Wackes: Elsässer
Lutschen: Leutnant
Fize: Verballhornung für Vize-Feldwebel
Fenich: Pfennig
Buarlin: Berlin

Personen

Fina, Bedienung im Kind'l
Gustav: langjähriger Fax
Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg war von 1894 bis 1907 kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen
Treser: Couleurartikelhändler

Sonstiges

Schlaraffe; Mitglied der Schlaraffia, einer Gemeinschaft von Männern, die in gleichgesinntem Streben die Pflege der Kunst und des Humors unter gewissenhafter Beachtung eines gebotenen Ceremoniales bezweckt und deren Hauptgrundsatz die Hochhaltung der Freundschaft ist. (gegr. 1859)
„Über Berg und Tal rauscht ein Wasserfall“; richtig: Zwischen Berg und Tal rauscht der Wasserfall (Volkslied aus Oberösterreich)
Aus Akademische Mitteilungen, erschienen bei „Singer“, Meisengasse

Lichtenhein: Biersorte

Lethe: Fluß im Hades (gr. Mythologie)

F.C.: Fuchsen-Convent

Lobositz: Zentrum des böhmischen Kohlerevierts

Namen von Bundes- und Cartellbrüdern

Adolf, Alfons (Bd), stud.phil. aus Rappoltweiler / Elsaß, ZM 1905ff
Allaire, Max, stud.jur. aus Zweibrücken, ○ als Fux
Baumann, Alfred v/o Matz, stud.med. aus Straßburg, † 1916
Bokies, Julius v/o Bock, stud. jur. aus Straßburg, † 1931
Brehm, Alfons (AlSt), stud.chem. aus Baltringen / Würt., ZM 1907ff
Breuer, Albert v/o Jonathan (Ho), stud.math. aus Trier, † 1914
Brieff, Alfred, [Bd/Rap], stud.jur. aus Reichshofen / Elsaß, ◇ 1918
Bury, Eugen v/o Dixi, stud.phil. aus Herlisheim / Elsaß, ○ 1908
Criqui, Theodor v/o Rennstall, stud.phil. aus Morschweiler / Elsaß, † 1965
Ehl, Franz v/o Vuze-Feldweibel, stud. phil. aus Bolchen / Lothringen, † 1959
Finke, Josef (Sx), Dr. med. aus Sachsen, † 1911
Fliegen, Johannes v/o Musca (BvBo), Prof.Dr.phil. aus St. Hubert / Ndrhh, Vorsitzender des Straßburger AHZ und CV-Kassierer, ○ 1914
Frick, Julius v/o Haby, stud.theol. et rer.pol aus Ammerschwihl / Elsaß, † vor 1919
Gloger, Georg v/o August, stud.med. aus Neiße / Oberschlesien, † 1925
Hähner, Paul, stud.jur. aus Betzdorf / Sieg, † 1930
Hausknecht, Karl v/o Dr., Kleinpinkel, stud. jur. aus Gebweiler / Elsaß, ○ 1910
Hey, Richard (Gu), stud.jur. aus Emmerich, ZM 1909ff
Heyder, Heinrich (Na), stud.rer.nat. aus Darmstadt, ◆ >1936
Hilzinger, Johannes (Ho), stud.phil. aus Ohrensbach / Breisgau, † 1965
Hoen, Alois v/o August, stud.med. aus Großblittersdorf / Lothringen, ○ 1914
Hoffmann, Emil v/o Zech, stud. jur. aus Straßburg, † 1952
Houtmann, Ernst v/o Erich, stud.phil. aus Marienthal / Lothringen, ○ 1917

- Kammes, Moritz v/o Itzel, stud. phil. aus Straßburg, † 1962
 Keßler, Karl, stud.jur. aus Fraulautern / Saar, ○ als Fux
 Klingenhage, Josef v/o Benno (Ss), Dr.med. aus Rupertsau / Elsaß, † 1928
 Kloss, Felix v/o Eusebius, stud.med. aus Burgreuland / Malmédy, † 1967
 Korsch, Hubert, [Hs/Rap], stud.jur. aus Düsseldorf, ○ 1930
 Latz, Johannes, stud.jur. et rer.pol. aus Saarwellingen, † 1963
 Lénard, Reymond, stud.jur. aus Diedenhofen / Lothringen, † 1914
 Ludwig, Eduard v/o Lothar, stud.chem. aus Grube Heinitz / Saar, † 1970
 Matzke, Joseph v/o Schwotzke (R-P), ZM >1908
 Meier, Fritz J., stud.jur. aus Röblinghausen / Westf., † 1913
 Meilchen, Albert v/o Dick (BvBo), stud.med. aus Dillingen / Saar, ◆> 1936
 Morgenthaler, Alfons v/o Fusi, stud.phil. aus Brunnstadt / Elsaß, ◇ 1918
 Müller, Wilhelm, stud.theol. aus Köln, † 1932
 Niglis, Alfred v/o Plato (ArF), Prof.Dr.phil. aus Bendorf / Elsaß, □ 1956
 Obé, Max, stud.med. aus Saarlouis, ○ 1947
 Pfister, Hermann (Gu), stud. phil. aus Ruprechtsau (Elsaß), † 1914
 Pflanz, Hermann v/o Hugo (Gu), stud.phil. aus Bodmann / Bodensee, ZM >1907
 Philippi, Ferdinand v/o Neger (Bd), stud.med. aus Saarbrücken, ○ 1935
 Reiner, Georg, stud.med. aus Hönheim / Elsaß, ○ als Fux
 Remy, Joseph, stud.jur. aus Wattweiler / Elsaß, ○ 1910
 Rich, Alfons v/o Philipp (Hr), stud.phil. aus Oberenzen / Elsaß, ○ 1911
 Schmidt, Heinrich (Na), Einj. Freiw. und stud.phil. aus Darmstadt, ZM 1907-1909
 Schnee, Karl v/o Strommes, stud.phil. aus Hagenau / Elsaß, ○ 1907
 Schneider, Theophil v/o Fips, stud.phil. aus Buchsweiler / Elsaß, ○ 1912
 Schönberg, Eugen v/o Bello, stud. phil. aus Straßburg, ○ 1924
 Schönfelder, Eugen v/o Ushän, stud.phil. aus Wintershausen / Elsaß, † 1914
 Schorck, Hans (H-RG), stud.phil. aus Mommenheim / Pfalz, ZM >1907
 Seingry, Adrian, stud.jur. aus Hermelingen / Lothringen, ◇ 1918
 Tenschert, Josef, stud.phil. aus Oberglöglau / Oberschlesien, † 1962
 Thomä, Cbr. (Bd),
 Tongern, Johannes v/o Hunnes, stud.med. aus Erkelenz, † 1958
 Uttenweiler, Josef v/o Utter (Ae), stud.phil. aus Benfeld / Elsaß, ZM >1907
 Weber, Edmund v/o Eugène, stud.phil. aus Ohnenheim / Elsaß, ○ 1914
 Woll, Bruno v/o Wollbold, stud.phil. aus Hagenau / Elsaß, ○ 1910
 Zenner, Alois (Bd), Dr.jur. aus Neudorf / Elsaß, † 1915